Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1899

27.4.1899 (No. 116)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 27. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 116 **1899.**

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung" für die Monate

Mai und Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung".

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 8. April d. J. gnädigst geruht, dem Vorstand der Blindenerziehungsanstalt Ilvesheim, Karl Leopold Hofheinz, den Titel „Rektor" zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. April d. J. gnädigst geruht,

den Professor Ernst Werner an dem Realgymnasium in Karlsruhe an das Realprogymnasium in Ettenheim und

den Professor Dr. Franz Krapp an der letztgenannten Anstalt an das Realgymnasium in Karlsruhe, beide in gleicher Eigenschaft, zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Gewerbeschulraths vom 25. April d. J. wurde dem Gewerbeschulkandidaten Ernst Liermann in Wertheim die etatmäßige Amtsstelle eines Gewerbelehrers an der Gewerbeschule in Neustadt übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Vom Reichsamt des Innern.

△ **Berlin,** 25. April.

Dem Vernehmen nach wird der in Aussicht stehende Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1899, der demnächst dem Bundesrathe zugehen wird, eine ganze Reihe von Forderungen enthalten, welche sich auf das Reichsamt des Innern beziehen. Die Erweiterung, welche die Geschäfte dieses Reichsamtes in letzter Zeit erfahren haben, hatte schon entsprechende Aenderungen im Etat für 1899 selbst nöthig gemacht, sie wird auch in einigen Forderungen des Nachtragsetats zum Ausdruck gelangen. So soll eine Position für einen neuen vortragenden Rath eingestellt werden, der hauptsächlich mit den Fragen der Betriebsaufsicht betraut werden soll und speziell die Arbeiterschutzbestimmungen zu bearbeiten haben wird. Für diese Stelle dürfte ein praktisch erfahrener Gewerberath in Aussicht genommen sein. Ferner macht die geschäftliche Entwickelung des Reichsamts des Innern eine Forderung für die Erweiterung des Dienstgebäudes nöthig. Die entsprechende Summe dürfte sich unter den einmaligen Ausgaben im Nachtragsetat vorfinden. Da für den Reichstag eine eigene Anlage zur Herstellung des elektrischen Stromes errichtet werden soll, so muß dem Beschlusse des Reichstages entsprechend auch hierfür eine Forderung im Nachtragsetat vorgesehen werden. Daß gemäß einem weiteren einstimmigen Beschlusse des Reichstages auch eine erste Rate für die Bestreitung der Kosten der Ausrüstung einer Südpolarexpedition angefordert werden wird, haben wir bereits mitgetheilt. Schließlich dürften in den Nachtragsetat auch noch Mittel eingestellt werden, um den dem Reichsamt des Innern unterstehenden technischen Instituten die Betheiligung an Spezialausstellungen zu ermöglichen.

Was die Deckung der neuen einmaligen Ausgaben im Ressort des Reichsamts des Innern betrifft, so lassen sich die Verhältnisse in dieser Beziehung insofern günstig an, als eine Ersparniß bei der Dampfersubvention in Aussicht steht. Bekanntlich wird der vierzehntägige Verkehr des Norddeutschen Lloyd nach Ostasien statt am 1. April d. J. erst am 1. Oktober aufgenommen werden. Demgemäß kommt die auf jenen Zeitraum in Aussicht genommene Subvention mit 750 000 M. in Abgang, welche Summe nunmehr zur Deckung neuer einmaliger Ausgaben verfügbar würde.

Aus dem Vatikan.

Z **Rom,** 24. April.

Papst Leo XIII. hat die Anstrengungen der Ceremonie am 16. April vortrefflich ertragen, und am nächsten Morgen waren die ersten Worte, die er an seinen Leibarzt Dr. Lapponi richtete: „Doktor, ich habe mich nie wohler gefühlt, als heute." Solche Tage mit ihren ihm erfreulichen und ihn stärkenden Gemüthsbewegungen sind in der That für den erhabenen Greis das beste Mittel zu einer völligen Wiederherstellung.

Bei dem befriedigenden Gesundheitszustande des Papstes kann das Konsistorium nicht länger verschoben werden. So viel scheint — obwohl der Tag seiner Abhaltung noch nicht fest bestimmt ist — sicher zu sein, daß es vor dem 29. Juni, dem Feste des heiligen Petrus und Paulus, abgehalten werden wird. Man kann sich wohl auf die ungewöhnlich große Zahl von mindestens 10 Promotionen zur Kardinalswürde gefaßt machen, da 15 Hüte erledigt sind. Man nimmt an, daß sich unter diesen künftigen Trägern des Purpurs fünf Italiener, je ein Franzose, Spanier und Belgier und vermuthlich noch ein Fremder (so nennt man hier alle, die nicht Italiener sind) befinden werden. Der neue französische Kardinal wird wohl der schon seit geraumer Zeit in Aussicht gestellte Kardinal mit dem Sitze bei der Kurie sein. Wenn überhaupt, so muß er diesesmal ernannt werden. Neuerdings spricht man davon, daß der zu dieser Würde Bestimmte der Erzbischof von Toulouse, Kardinal Mathieu, sei — wenn nicht noch in letzter Stunde seine offene Parteinahme für Esterhazy, den er mit der Armee identifizierte, ihm ein Hinderniß in den Weg legen wird. Wenn zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung — wie es sehr wahrscheinlich ist — eine Verständigung über die Ernennung eines Kardinals mit dem Sitze bei der Kurie erfolgt, so werden — abgesehen von den Italienern — die Franzosen von allen Nationen die meisten Vertreter im Kardinalskollegium zählen, nämlich acht. Ob diese bei dem nächsten Conclave einmüthig stimmen werden, steht dahin. Im allgemeinen wird der Satz richtig sein, daß heutzutage die Kardinäle sich nach anderen als den ausschließlich nationalen Gesichtspunkten gruppiren. Dieser Zahl der französischen Kardinäle gegenüber wird hier betont, daß die Mächte des Dreibundes — auch diese ohne Italien zu rechnen — neun Kardinäle besitzen, wovon zwei mit dem Sitz bei der Kurie. So kann man sagen, daß zwischen Frankreich einer- Deutschland und Oesterreich anderseits ein gewisses Gleichgewicht besteht.

Der Baron v. Hertling, bayrischer Reichsrath und Mitglied des Deutschen Reichstages, dem zu Ehren der preußische Gesandte Baron v. Rotenhan kürzlich ein Diner gab, hat unmittelbar, nachdem er von Leo XIII. und Kardinal Rampolla empfangen worden war, Rom verlassen, um nach München zurückzukehren. Die Annahme, daß er, wenn auch ohne förmlichen Auftrag seitens der deutschen Reichsregierung, hier die Frage des Protektorats im Orient eingehend erörtert und dabei noch einmal dem Vatikan das Programm der deutschen Katholiken in dieser Angelegenheit dargelegt habe, ist ohne Zweifel zutreffend. Der Vatikan wird sich wohl mit der festen und entschlossenen Stellung der deutschen Katholiken, die in dieser Frage unentwegt zu ihrer Regierung stehen, abfinden und seinen abweichenden Standpunkt aufgeben müssen. Die kluge Diplomatie des Heiligen Stuhles wird sicher in diesem Falle sich nicht hartnäckig und eigensinnig zeigen, da es sich ja nicht um eine kirchliche Gewissensfrage handelt, die ganze Controverse vielmehr nur das politische Gebiet berührt.

Parlamentarisches aus den Vereinigten Staaten.

f **New-York,** 15. April.

Die Unzulänglichkeit der Leistungen des 55. Kongresses während seiner letzten abgeschlossenen Session macht sich auf allen Gebieten fühlbar. Man kann zwar zu seiner Entschuldigung geltend machen, daß er gewisse Gesetzentwürfe nur aus Rücksicht auf die in den letzten zwei Jahren enorm in Anspruch genommenen Staatsfinanzen abgelehnt, beziehungsweise verschoben hat. Selbstverständlich kann dies aber nicht zur Rechtfertigung der kühlen und lässigen Haltung des Kongresses in Angelegenheiten dienen, deren Regelung als geboten angesehen wurde. Die Liste der Unterlassungen dieser gesetzgebenden Körperschaft ist so groß, daß man sich auf die

---

„Der Bärenhäuter."

Dichtung und Musik von Siegfried Wagner.

II. (Schluß.)

Besagter Hans Kraft kehrt zu Beginn der während des dreißigjährigen Krieges spielenden Handlung als Soldat mit anderen Kriegsleuten in sein in den Bayreuther Landen belegenes Heimathsdorf zurück. Aber die Heimath ist ihm zur Fremde geworden; denn während seiner dreijährigen Abwesenheit ist sein Mütterlein gestorben und deren Habe und Haus fordernden Gläubigern anheimgefallen und da seine Kriegskameraden ganz mit ihren eigenen Freuden beschäftigt sind und Niemand dem Verwaisten ein gastliches Lager gönnen will, bleibt Hans nun, während die Dorfbewohner zu Freude und Festlichkeit eilen, in völliger Vereinsamung den sich in seiner Seele bekämpfenden Gefühlen der Wehmuth und einer schicksalstrotzigen Vollkraft überlassen. In dieser düsteren Stunde macht sich der Teufel an den rathlosen Kriegsknecht heran, gewinnt durch sein leutseliges Wesen des Burschen Zutrauen, und Hans Kraft geht schließlich die Verbindlichkeit ein, während einer längeren Abwesenheit des Teufels die Seelen der Verdammten zu hüten und die höllischen Feuer zu besorgen. Dafür soll ihm nach einjähriger Dienstzeit ein fröhlich-sorgenfreies Leben beschieden sein; doch hat Hans auch geloben müssen, sich im Falle irgend welcher Versäumniß oder Lässigkeit jeder vom Teufel über ihn zu verhängenden Strafe zu unterziehen. Hans kommt also in die Hölle und schürt dort die Feuer unter großen Kesseln, in denen die verlorenen armen Seelen schmoren müssen. Sehr erfreulich wirkt es, wie sich unter diesen Seelen auch diejenige eines dereinst Hans vorgesetzt gewesenen Wachtmeisters durch Poltern und Fluchen bemerkbar macht. Durch einen Fremden, der Hans bei seiner Höllenthätigkeit aufsucht, sich Peter Schließer nennt und angeblich mit dem Burschen fröhlich sein will, läßt der „Heizer in der Höll" sich zum Würfelspiel verleiten und verliert in sinnlosem Spieleifer alle seiner Obhut unterstellten Seelen an den seltsamen Gast, der sich schließlich als der heilige Petrus zu erkennen gibt und mit den durch ihn befreiten Seelen gen Himmel zieht. Scheidend gemahnt er Hans die nun unausbleibliche Strafe seines Leichtsinnes geduldig und fromm zu tragen und dessen eingedenk zu bleiben, daß ihm droben ein Freund wohne. Wuthschnaubend tobt da auch schon der Teufel heran. Er verkündet dem armen Hans das schmähliche Strafgericht, daß er als schmutziger, rußiger Bärenhäuter, als eine lächerliche Narrenfratze zur Erde hinauf — und dort den Menschen zu Spott und Hohn also umherirren soll, und daß ihm Erlösung von dieser Strafe nur ein holdes Mägdelein bringen könnte, das ihn trotz seines scheusäligen Aussehens liebgewänne und ihm während voller drei Jahre die Treue bewahrte. Unter den Klängen des Teufelswalzers wird Hans nun durch diensteifrige Höllengeister zu „des Teufels rußigem Bruder" verunstaltet und dann durch den glühenden Höllenrachen an die Oberwelt hinaufgeschleudert.

Allein mit seinem Unglück und vor äußerer Noth geschützt durch einen ihm vom Teufel mitgegebenen, seinen Inhaber mit Geld und mit Speisen versorgenden Wundersack zieht Hans nun durch die Welt und kommt Abends an ein nahe bei Kulmbach gelegenes Dorfwirthshaus. Die zechenden Bauern, die sich soeben unter ehrenvollster Assistenz des Herrn Pfarrers und des Herrn Bürgermeisters allerhand Teufelsgeschichten zum Besten gegeben haben, fahren erschreckt zusammen, als sie von dem seltsamen Gaste hören, der Einlaß begehrt. Der Pfarrer sucht den vermeintlichen Bösen zu beschwören, und der arme Hans müßte wohl nach einem weiterliegenden Lager suchen, wenn nicht der ungescheidte Herr Bürgermeister auf die Idee käme, die Füße des Fremden auf den für den Bösen so charakteristischen Pferdefuß hin zu besichtigen. Hans muß erst einen Fuß, dann den anderen und schließlich beide Füße durch eine kleine Fensteröffnung hereinstrecken, und erst nachdem er die reine Menschlichkeit seiner unteren Extremitäten nachgewiesen hat, darf er die Wirthsstube betreten. Die Bauern gewöhnen sich bald lachend an den schwarzen Gast, dem Wirthe imponirt das Geld, das Hans hat blicken lassen, und von dem er bald, nachdem die Bauern weggegangen sind und ihren schlafenden Bürgermeister dagelassen haben, einen guten Gebrauch macht, indem er dem das arme Dorfoberhaupt bedrängenden Wirthe des Bürgermeisters Schuld ausbezahlt. Der Bürgermeister wird nun ganz vertrauensselig, klagt alle seine Noth dem fremden Bärenhäuter, so auch, daß er drei ledige Töchter daheim und keinen Freier für dieselben habe. Hans bietet sich als Freier für eine der beiden älteren Töchter an, wird aber in der Morgenfrühe, nachdem er Nachts den Wirth bei einem diebischeu Anschlage auf seinen Wundersack hatte ertappen müssen, von den vom Bürgermeister herbeigeholten Töchtern Lene und Gunda so spöttisch verlacht, daß ihm alle Hoffnung auf Liebeserlösung schwindet und er, während alle Uebrigen hohnlachend davoneilen, weinend das Haupt auf seine Arme sinken läßt. Da tritt Luise, des Bürgermeisters jüngstes Töchterchen ein; sie sieht den fremden Mann weinen und ihre mitleidige Seele läßt ihr nicht Ruhe. Sie bittet den Fremden, ihr zu sagen, was ihn quäle, ihren Schwestern zu vergeben, daß sie so kindisch seien — sie bittet sich mit allerhand gütigen und unschuldsvollen Fragen so recht in das tiefste Herzensvertrauen des Unglücklichen hinein, bis dieser ihr von dem Geheimniß seiner Strafe und von der einzigen Erlösungsmöglichkeit Kunde gibt und dann aus ihrem hilfebereiten Herzen die treuherzige Zusicherung vernehmen kann, daß sie, des Bürgermeisters Luischen, ihn, den schwarzen, rußigen Bärenhäuter durch treue Liebe erlösen wolle. Vom Wirthe aufgereizt, kommen die Bauern herbei, um mit dem angeblichen „Teufelssohne" abzurechnen, und als gar das vom Wirth zu Boden geworfene Geldstück des Hans in heller Flamme auflodert, da scheint denn doch Hansens letztes Stündlein geschlagen zu haben. Aber Luise tritt mit der vollen Entschlossenheit eines heiligen Liebesmuthes zwischen den Bärenhäuter und die drohenden Bauern und sichert Ersterem mit den Worten: „Die Flamme log! Ich weiß es besser, das schwör ich beim Himmel: der Arme ist ein guter Mann. — Fremder, zieh' ruhig Deines Weges! — Und daß Keiner ihm was zu Leid thu'" — einen unbehelligten Abzug.

Meine verehrlichen Leserinnen und Leser werden hier nun wohl schon ahnen, daß auf diesen zweiten Akt noch ein dritter folgt, daß dieser drei Jahre später spielt, daß Luischen während dieser Zeit dem Bärenhäuter die Treue gewahrt hat, daß der Teufel somit geprellt ist und daß der zu seiner ursprünglichen germanischen Schönheit wieder entzauberte Hans Kraft und des Herrn Bürgermeisters jüngstes Töchterchen zu den Klängen eines weihe-

(Mit einer Beilage.)

Erwähnung eines Theiles derselben beschränken muß. So hat der Kongreß bezüglich der Valutaregulirung nichts gethan, als daß er eine Kommission für das Studium der betreffenden Gesetzentwürfe einsetzte. Betreffs der Verstärkung der Wehrmacht der Union wurden nur Halbheiten geboten. Die Vermehrung des Heeres wurde nur für zwei Jahre bewilligt, und auch dies in ungenügendem Maße. Noch schlimmer erging es der Marine, indem wohl der Bau einer Anzahl von Schiffen votirt, die dafür bewilligten Mittel, speziell was die zu verwendenden Panzerplatten betrifft, so karg bemessen, daß sie für den gewünschten Zweck absolut nicht hinreichen. Ebenso hat die Handelsmarine unter der Haltung des Kongresses zu leiden. Die Vorlage zur Hebung dieser Marine wurde nicht votirt, so daß mehrere Schifffahrtlinien der ihnen zugedachten Subvention noch geraume Zeit werden harren müssen. Dem allgemeinen Verlangen nach einer Regelung des Konsularwesens hat der Kongreß nicht Rechnung getragen. Das vom Senate bereits angenommene Gesetz über den Bau des Nicaragua-Kanals blieb im Repräsentantenhause unerledigt, das Gleiche gilt von der Vorlage über die Kabellegung nach den Philippinen, die allgemein als dringendes Bedürfniß empfunden wird. Ueberhaupt ist der Kongreß hinsichtlich des großen epochalen Kolonialerwerbes der Union bei Weitem nicht auf der Höhe seiner Aufgabe gestanden. Er wollte mit den Plänen der Regierung in dieser Richtung durchaus nicht Schritt halten und ließ sich nur einen Theil der für diesen Zweck begehrten Mittel abringen. Dieselbe Zauderpolitik kennzeichnet auch die Haltung des Kongresses in Bezug auf Haiwai, dessen staatsrechtliches Verhältniß zur Union infolge dessen ebensowenig geregelt ist, wie seine innere Verwaltung. Alles in Allem wird man sagen müssen, daß der letzte Kongreß wohl einzelnes Zweckdienliches geleistet, aber nichts Rühmliches geschaffen und insbesondere für die neue Stellung, welche sich die Union durch den Krieg mit Spanien und dessen Konsequenzen erworben, kein Verständniß bewiesen hat.

Die Boykottirung eines Botschafters.

Washington, 12. April.

Eine derartige gesellschaftliche Boykottirung, wie sie der neue mexikanische Gesandte in Washington, Herr Aspiroz, erlebt, dürfte kaum irgendwo einem Diplomaten widerfahren sein. Es war eine unglückliche Idee der mexikanischen Regierung, in ihr diplomatisches Corps eine Persönlichkeit einzureihen, die bei der Tragödie von Queretaro eine verhängnißvolle Rolle gespielt hat. Herr Aspiroz hat nämlich seinerzeit im Prozesse gegen den unglücklicheu Kaiser Maximilian als Staatsanwalt fungirt. Er hat sich in der Behandlung dieser Angelegenheit als unerbittlich erwiesen und man schreibt es hauptsächlich seinem Einflusse zu, daß alle Bemühungen zur Rettung des unglücklichen Monarchen gescheitert sind. Daß die diplomatischen Vertreter Oesterreich-Ungarns und Belgiens mit dem neuen mexikanischen Gesandten in keinerlei Berührung kommen wollen, ist selbstverständlich. In ostentativer Weise wurde dies speziell durch den belgischen Gesandten, Grafen Lichtervelde, bekundet, der zu einer von ihm in den letzten Tagen gegebenen Soiree die gesammte Gesellschaft mit Ausnahme des Herrn Aspiroz eingeladen hat. Es sind aber keineswegs bloß die Vertretungen der genannten Staaten, die einen Verkehr mit Herrn Aspiroz ablehnen, sondern die gleiche Haltung beobachten sämmtliche europäischen Diplomaten in Washington. Dies zeigte sich auch bei den von amerikanischer Seite in üblicher Weise zu Ehren des mexikanischen Gesandten in der vergangenen Woche veranstalteten Diners, denen alle Mitglieder der europäischen Vertretungen ferngeblieben sind. Begreiflicherweise übt dieses Verhalten auf die Kreise der besseren Gesellschaft überhaupt eine Rückwirkung aus, so daß Herr Aspiroz auch von dieser Seite nicht allzuviel Aufmerksamkeiten zu erwarten hat. Angesichts dieser Umstände, die nun schon mehrere Wochen andauern, darf man sagen, daß der mexikanische Gesandte gesellschaftlich förmlich boykottirt ist. Er darf sich auch nicht mit der Hoffnung schmeicheln, daß ihm gegenüber, zumal beim diplomatischen Corps, mit der Zeit eine mildere Auffassung platzgreifen und seine Stellung sich bessern werde, denn seine Person bleibt nun einmal in unrühmlicher Weise mit dem traurigen Ereignisse von Queretaro verknüpft.

Heer und Marine.

* Ein Gesetzentwurf, den der Kriegsminister eingebracht und welcher in der Sitzung vom 28. März 1899 die Genehmigung des Senats gefunden hat, verdient Beachtung. Schon vor einiger Zeit hatte Freycinet im Heeresausschuß der Kammer erklärt, daß er beabsichtige, in Zukunft die Rekruten schon im Oktober, nicht erst im November, einzustellen, damit sie nach dem 15. März für Feldzwecke genügend ausgebildet seien. An der Verwirklichung dieser Absicht, die übrigens ohne Zweifel eine Erhöhung des Ordinariums des Kriegsbudgets nach sich ziehen muß, hinderte aber die Thatsache, daß die Dienstpflichtzeit bisher immer erst vom 1. November ab rechnete, die Ueberschreibungen zur Reserve, Territorialarmee und deren Reserve (Landwehr und Landsturm) am 31. Oktober bewirkt wurden. Der vom Senat angenommene Gesetzentwurf verlegt den Beginn der Dienstzeit auf den 1. Oktober, stellt dem Kriegsminister von diesem Zeitpunkt ab den Rekrutenjahrgang zur Verfügung und bestimmt dabei noch ausdrücklich, daß die Einstellung des Rekrutenkontingents am 16. November erfolgt sein muß. Die Ueberweisung zur Reserve, zur Landwehr und Landsturm tritt mit dem 30. September ein, der älteste Jahrgang kann aber sofort nach den Manövern bis zum Uebertritt in die Reserve beurlaubt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die Kammer die vorgeschlagenen Aenderungen der Artikel 40 und 42 des Rekrutirungsgesetzes genehmigen wird.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* **Berlin,** 25. April.

Abg. Hössel (Reformp.) erklärt, die Reichspartei stimme gegen den Antrag.

Abg. Tiedemann (Reformp.) bezeichnet die Schächtung als die am wenigsten grausame Tödtungsart. Ferner dürfe in die rituellen Gebräuche der Juden nicht eingegriffen werden.

Abg. Oertel (kons.): Für mich ist die vorliegende Frage nur eine Frage des Thierschutzes. Gutachten steht gegen Gutachten. (Sehr richtig!) Ich halte die Schächtung mit ihren Vorbereitungen für eine entsetzliche Quälerei. Ich kann nicht anerkennen, daß irgend eine Religion das Recht haben soll, ihre Institutionen durchzuführen, die allgemein der menschlichen Empfindung und der Humanität wiedersprechen. Ich stimme mit einer großen Anzahl meiner politischen Freunde für den Antrag.

Abg. Schrader (freis. Ver.) Die Frage der Schlachtmethode sei Sache der Polizeiordnungen.

Abg. Böckel (wild) bemerkt, eine Frage sei es, ob es recht ist, den Juden in dieser Angelegenheit eine Ausnahmestellung einzuräumen. Der Antrag sei eine Nothwendigkeit. Die Regierung müßte zu offiziellen Gutachten aufgefordert werden, ob die Schächtung als ein Bestandtheil der jüdischen Religion anzusehen sei.

Abg. Liebknecht (Soz.) sagt: Die Antisemiten treiben Menschenquälerei. Beim Schächten liegt keine Thierquälerei vor.

Abg. Eickhoff (freis. Volksp.) erklärt, wäre es erwiesen, daß die Schächtung den sittlichen Anschauungen unserer Zeit widerspricht, so würden wir ihr entgegentreten. Da der Beweis jedoch nicht erbracht sei, stimme seine Partei gegen den Antrag.

Abg. Bundewald (Reformp.) polemisirt gegen Liebknecht. Die Schächtung gehöre nicht unbedingt zu den obligatorischen Religionsvorschriften der Juden. Am besten wäre namentliche Abstimmung über den Antrag. (Zuruf: Aha!)

Abg. Hoffmann-Hall (D. Volksp.): Nachdem die Juden erklären, das Schächten sei für sie Religionsvorschrift, müßte man sich schämen, die Juden gesetzlich zu zwingen, vom Schächten abzulassen.

Abg. Vielhaben erklärt sich mit dem Verlaufe der Debatte zufrieden. (Heiterkeit.)

Damit schließt die erste Lesung. Die zweite Berathung findet, da eine Kommissionsberathung nicht beantragt ist, im Plenum statt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. — Tagesordnung: Antrag Lieber betreffend Arbeitskammern; Antrag Pachnicke betreffend Reichsarbeitsamt.

(Telegraphischer Bericht.)

* **Berlin,** 26. April.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Antrages Lieber und Hitze betreffend Errichtung von Arbeitskammern in Verbindung mit dem Antrag Pachnicke betreffend die Errichtung eines Reichs-Arbeitsamtes. Die Arbeitskammern sollen den Arbeitern einen freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche ermöglichen. Ein Zusatzantrag des Abg. Heyl zu Herrnsheim will die Bestimmungen der Gewerbegerichte auch auf die Fabrikbetriebe ausdehnen. Ein Zusatzantrag Rösicke will den Berufsvereinen die Rechtmäßigkeit verleihen und denselben gestatten, behufs Verbesserung der Lage der Arbeiter miteinander in Verbindung zu treten.

Abg. Pachnicke wünscht die Errichtung eines Reichseisenbahnamtes, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im Reiche unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt.

Abg. Hitze begründet seinen Antrag. Die Landwirthschafts- und Handwerkerkammern hätten sich bewährt. Den Arbeiterkammern sollte die Wahrung der besonderen Interessen der Arbeiter obliegen und sie sollten der Sozialdemokratie entgegenarbeiten, welche in dem Arbeiter den Wahn erweckt, als ob sie seine Interessen verträte. Die Arbeiter müßten lernen, daß der Arbeitgeber nicht ihr natürlicher Gegner sei. Je mehr der Arbeiter die Interessen seines Berufs erkenne, desto mehr werde er aus dem Proletariat heraustreten.

Abg. Pachnicke begründet seinen Antrag. Der Gedanke der Arbeiterkammern scheine viele Freunde im Hause zu haben. Redner schlägt vor, die Anträge im Plenum zu erledigen mit Ausnahme des Antrages Heyl, welcher der Gewerbegerichtskommission zu überweisen sei.

Abg. Stumm: Die Verhandlungen über die vorliegenden Anträge bedeuten einen größeren Triumph der Sozialdemokratie als zwei Millionen Stimmen, denn große Parteien des Hauses haben sich erheblich den Forderungen der Sozialdemokratie genähert. Die Anträge widerstreiten dem Knappschaftsprinzip. Wenn man an die Stelle sozialpolitischer Experimente die Einführung einer Witwen- und Waisenversicherung setzen würde, würde man einen größeren Schritt in der sozialpolitischen Gesetzgebung thun.

* * *

* **Berlin,** 26. April. Die Postkommission des Reichstags berieth über die Entschädigung für die Bediensteten der Privatpostanstalten und nahm einen Antrag an, wonach die Bediensteten, die infolge des Eingehens der Privatpostanstalten entlassen werden, sofern sie mindestens 3 Monate vor der Verkündigung des Gesetzes im Dienste waren Entschädigung erhalten sollen. Wenn die Beschäftigung 3 bis 6 Monate andauerte, $^1/_{12}$ des zuletzt bezogenen Jahresgehalts, bei 6 bis 12 Monat $^2/_{12}$, bei $1^1/_2$ Jahr $^3/_{12}$, bei 2 Jahren $^4/_{12}$ u. s. w. bei 11 Jahren $^{22}/_{12}$, für jedes weitere Beschäftigungsjahr $^2/_{12}$ mehr, ferner sollen eine Entschädigung erhalten, die nach Einstellung in den Reichspostdienst innerhalb 3 Monate, ohne sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht haben, als ungeeignet entlassen werden müssen.

* **Berlin,** 26. April. Die Ausschmückungskommission des Reichstags verwarf endgiltig den Deckenfries von Stuck »Die Jagd nach dem Glück«. Die Abwicklung der Angelegenheit mit dem Künstler soll in entgegenkommender Weise durchgeführt werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 26. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Oberhofprediger D. Helbing und nahm dann bis 1 Uhr den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen.

Nachmittags ertheilte Seine Königliche Hoheit verschiedenen Personen Audienz und hörte die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Abends kommen Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin zu Fürstenberg aus Donaueschingen hier an und werden zur Abendtafel im Großherzoglichen Schloß erscheinen. Auch Generaloberst Freiherr von Loë trifft heute Abend, einer Einladung der Großherzoglichen Herrschaften folgend, hier ein und wird im Großherzoglichen Schlosse Wohnung nehmen.

Am späteren Abend wird der vortragende Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers, General der Infanterie von Hahnke erwartet, um morgen Seiner Majestät Vortrag zu erstatten. Derselbe wird ebenfalls im Großherzoglichen Schlosse wohnen.

Von Kaltenbronn wird gemeldet, daß Seine Majestät der Kaiser bis heute Früh sechs Auerhahnen erlegte. Im Ganzen sind bis dahin dreizehn Hahnen geschossen worden. Das Wetter ist seit heute Früh sehr ungünstig, zum Theil herrscht heftiges Schneetreiben.

Seine Majestät der Kaiser beabsichtigt morgen Vermittag nach Karlsruhe zurückzukehren und bis Freitag den 28. daselbst zu verweilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. d. Mts. gnädigst geruht, den Hofmusik-Accessisten Karl Schiedt unter Verleihung des Titels „Hofmusiker" definitiv anzustellen.

* Das grüne Kursbuch der badischen Eisenbahnen ꝛc. muß auch für den Sommerfahrplan 1899 wieder in zwei Ausgaben erstellt werden, weil auf den schweizerischen Eisenbahnen der Sommerfahrplan erst am 1. Juni beginnt und auch auf einem Theil der österreichischen Bahnen im Mai noch ein anderer Fahrplan besteht als vom 1. Juni ab. Die anfangs Mai erscheinende erste Ausgabe des Kursbuches enthält daher nur die Sommerfahrpläne der deutschen Bahnen, von den vorgenannten fremden Bahnen aber nur die für Monat Mai giltigen Fahrpläne und Anschlüsse, während die Sommerfahrpläne aller Bahnen erst in die gegen Ende Mai erscheinende zweite Ausgabe aufgenommen werden können.

* Vom 1. Mai ab werden in Deutsch-Südwestafrika auch die Postagenturen in Gibeon und Outjo am internationalen Austausch von Postanweisungen theilnehmen.

P. (Beförderung von Stückgut auf der Eisenbahn.) Der Deutsche Handelstag hat bei seinen Mitgliedern eine allgemeine Umfrage über Beschwerden und Wünsche hinsichtlich der Beförderung von Stückgut auf der Eisenbahn, insbesondere hinsichtlich der Schnelligkeit dieser Beförderung, eingeleitet. Im Hinblick hierauf wären der Handelskammer zu Karlsruhe bezügliche eingehende und so viel wie möglich durch ziffernmäßige Angaben belegte Mittheilungen aus den Kreisen von Industrie und Handel ihres Bezirks sehr erwünscht.

* (An der Technischen Hochschule) dahier finden im laufenden Sommersemester unter anderen nachstehende Vorträge statt, welche für weitere Kreise Interesse bieten dürften: Von Herrn Professor Dr. Böhtlingk: Geschichte Amerikas wöchentlich 2 Stunden; über Schiller 1 Stunde; Politik 1 Stunde. Von Herrn Professor Dr. Drews: Geschichte der neueren Philosophie 2 Stunden; über die philosophischen Grundlagen der Naturwissenschaft und das Wesen der Materie 1 Stunde. Von Herrn Geh. Hofrath Dr. v. Sallwürk: Geschichte der deutschen Pädagogik im 19. Jahrhundert 2 Stunden. Von Herrn Rechtsanwalt Dr. Süpfle: über die Reichsverfassung 1 Stunde. Von Herrn Oberschulrath Dr. Waag: Geschichtliche Erklärung der mittelhochdeutschen Sprache 2 Stunden. Von Herrn Professor Dr. v. Oechelhäuser: Geschichte des Barockstiles 4 Stunden. Persönliche Beitrittsanmeldungen nimmt das Sekretariat der Hochschule entgegen.

* (Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein.) Zu der gestrigen geselligen Zusammenkunft des Vereins im Saale der „Vier Jahreszeiten" hatten sich die Mitglieder und Gäste zahlreich eingefunden. Nach einer Begrüßungsansprache des Ersten Vorsitzenden, Herrn Chefredakteur J. Katz, ergriff Herr Kapellmeister Smolian zu dem angekündigten Vortrage über Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" das Wort. Herr Smolian gab in etwa einstündiger Rede eine vortrefflich orientirende Einführung in Text und Musik des neuen Bühnenwerkes, das an anderer Stelle unseres Blattes aus der Feder des Redners eine eingehende Besprechung gefunden hat, so daß wir hier auf eine Wiedergabe seiner gestrigen Ausführungen verzichten können. Der Vortrag, sowie die im Anschluß an denselben von Herrn Smolian mit sehr anschaulichen Erläuterungen am Klavier vorgeführten Motive, wurden von den Anwesenden mit lebhaftem Interesse und dankbarem Beifall aufgenommen. Herr Dr. M. Oppenheimer richtete an Herrn Smolian Worte des Dankes, die allseitigen Anklang fanden. Küche und Keller des „Vier Jahreszeiten"-Wirthes Möloth boten das Beste, und bei humoristischen Toasten und zwangloser Unterhaltung blieb die Gesellschaft in angeregtester Stimmung bis lange nach Mitternacht beisammen.

* (Besichtigung des neuen Bezirksamtsgebäudes.) Auf Einladung des Großh. Bezirksamts hatte sich heute Nachmittag um halb 4 Uhr eine sehr zahlreiche Versammlung in dem soeben fertiggestellten Neubau des Bezirksamtsgebäudes zur Besichtigung desselben eingefunden. Unter Andern waren Seine Excellenz der Herr Präsident des Ministeriums der Finanzen, Geh. Rath Dr. Buchenberger, sowie Vertreter des Stadtraths und des Bürgerausschusses erschienen. Unter Führung

---

vollen Schlußgesanges „sich kriegen". Was meine Leserinnen und Leser aber nicht ahnen konnten, und was ich ihnen der Gründlichkeit wegen doch auch noch berichten möchte, das ist: erstens, daß der Teufel noch einen — glücklicherweise fehlgeschlagenen Versuch gemacht hat, dem schlafenden Hans durch eine schöne Unheldin das goldene Treuesymbol, den Ring, entreißen zu lassen, — und zweitens, daß der entzauberte Hans vor seiner Rückkehr zum Luischen auf Geheiß des ihm wohlgesinnten St. Petrus hin die schlafende Besatzung der vom Feinde umschlichenen Plassenburg weckt und sich dem Feinde siegreich entgegenwirft, so daß er, der einst Verhöhnte und Verspottete, nun als gefeierter Held des Tages in das bayrische Dörfchen und in seines Mädchens Herze einziehen kann.

Dies das sinnige Märlein vom dramatisirten „Bärenhäuter", dem nunmehr auch auf der hiesigen Hofbühne ein sieghafter Einzug beschieden sein möge. Arthur Smolian.

In dem gestern veröffentlichen Theile dieser Vorbesprechung muß gleich der Anfang lauten: „Der ungemeinen Rührigkeit", wie dann Zeile 13: „Skeptizismus" und Zeile 21: „fesselnden" statt fassenden gelesen werden mußte.

des Herrn Landeskommissärs Geh. Oberregierungsraths Frhrn. v. Bodman und des Herrn Amtmanns Kiefer begaben sich die Herren in zwei Gruppen zunächst in den Keller und besichtigten darauf die stattliche Reihe der ebenso praktisch und hell angelegten wie geschmackvoll ausgestatteten Räume. Der Bau enthält im ganzen 38 Dienstzimmer und 6 Dienstwohnungen. Rechts vom Eingang im Parterre befinden sich die Räume für die Polizeiwache, links haben die Polizeikommissäre ihre Arbeitszimmer, weiter links sind die Registraturen untergebracht. Im zweiten Stock liegen die Arbeits- und Verhandlungszimmer des Oberamtmanns und der Amtleute, sowie rechts zur Karl-Friedrich-Straße hin der vornehm ausgestattete Bezirksrathssaal, der bereits durch ein Gemälde Hellwag's, das Karlsruhe vom Lauter-Berg gesehen darstellt, geschmückt ist. Der dritte Stock ist durch die Dienstwohnungen eingenommen. Sehr interessant war auch zum Schluß die Besichtigung der mächtigen Eisenkonstruktionen im Keller, die den Zweck haben, den Druck des Gebäudes von der Landgrabenüberdeckung auf die Seitenmauern zu übertragen. Der unter dem Bau quer durchlaufende Landgraben, der die Kellerräume in zwei vollständig von einander abgeschlossene Theile trennt, hat bei der Fundamentlegung bedeutende bauliche Schwierigkeiten verursacht.

:: (Kleinfeuer.) Heute Mittag kurz nach 2 Uhr brach im Parkett-Trockenraum der Firma Billing & Zoller Feuer aus, welches nach kurzer Thätigkeit der rasch herbeigeeilten 4. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt wurde, so daß eine Allarmirung anderer Kompagnien nicht nöthig fiel.

Die historische und Trachtenausstellung.

Von A. v. F.

III. (Schluß.)

Wenn Jemand sich die Mühe gibt, eine geographische Karte Deutschlands mitzunehmen, wird er bezeugen können, daß jedes Land und Ländchen, ja fast jede Provinz Vertreter und Vertreterinnen ihrer Trachten hieher geschickt hat; das Rheinland, Elsaß, der Schwarzwald, Bayern; da sind die Spreewälderinnen, die Helloren, Schwerin, Hamburg, die Vierländer — kurz, es ist leichter, sie aufzuzählen, als zu finden — was fehlt! Wiederum sind auch die kleinen Schwarzwälderinnen, die hier in unserer Kunststickereischule gefertigt wurden, wahre Kabinetsstücke. Das ist mit Liebe gearbeitet und Verständniß, jedes Mieder selbst im Unterfutter, in der oft originellen Befestigungsart, in den kleinsten Verzierungen getreu.

Bei den außerdeutschen Volkstrachten kommen diesen letzten wohl die holländischen gleich, welche die Königin von Holland, so nah verwandt dem Neuwied'schen Fürstenhaus, mit ganz besonderer Sorgfalt anfertigen ließ. Sie mögen unscheinbarer, farbloser sein, als manche andere mehr in's Auge fallende Puppen — aber hier sind sogar die Stoffe in der richtigen Verkleinerung extra gewebt. Jede Variation in dem so charakteristischen Goldeiser — wie die Gold- und Silberhaubenhalter dort zu Land heißen, ist angegeben. Bekanntlich sagen die Holländer: Unsern Kriegsschatz tragen unsere Frauen auf dem Kopf. Entzückend sind auch die französischen Puppen, die vornehme Haltung, der Chik, man möchte fast sagen: die Grazie in Gang und Auftreten kommt zur Geltung.

Auch Schweden hat Puppen in größter Feinheit und Treue geschickt, da sind gar Lappländer und Mädchen auf langen Schneeschuhen. Diese Abtheilung hat aber auch durch die Güte Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin noch besonderen Schmuck erhalten, sind doch verschiedene Bilder der Kronprinzessin dazwischen ausgestellt und Muster dort verfertigter kleiner Holzindustrie. Eine ganz reizend und fein ausgeführte Schnitzerei aber ist der Fächer von der geschickten Hand des Kronprinzen selbst für seine hohe Gemahlin gearbeitet, als Rahmen für die Photographien der kleinen Prinzen. Ein Püppchen in der Tracht der Tullgarnerinnen zeigt den Anzug, welchen Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin selbst zu tragen pflegt, wenn sie dort im Sommer auf dem Lande ist.

Samojeden, Russen mit der Troika, Indierinnen — hier auch sind die Köpfchen entzückend und typisch, — bis zu den fernsten Chinesinnen und Japanern: alles ist vertreten.

Ja selbst der Krieg zwischen Spanien und Amerika hat unsere Puppenausstellung nicht beeinträchtigen können, sind doch da zwei Indianer, welche muthig die Blokade von Havanna durchbrochen haben, um sich seiner Zeit richtig ihr zu gesellen. Eine Negerin in weißer Abendmahlstracht wird wohl auch den Blick mancher diesjährigen Konfirmandin fesseln.

Im allerletzten Zimmer ist der Kaufladen noch aufgestellt, mit dem unser Erbgroßherzog einstmals gespielt hat und eine Hohenzollernhochzeit versetzt uns in das Jahr 1598. Wer Geschichte kennt, wird nun gleich wissen wer damals getraut wurde!

Ehe ich aber die Ausstellung verlasse, kehre ich nach der so weiten Fahrt durch die fernsten Länder zum Ausruhen nochmals ein in die trauten Simonswälder Bauernstuben, des Maler und und Meister C. M. Eckert: wie ist das, in dem winzigen Maßstab getreulich bis in's Kleinste nachgeahmt, die Schwarzwälder Uhr, die gemalte Truhe, das Gebälk der Decke — ein wahres Kabinetsstück! . . .

Da wären wir zu Ende — und doch, so Leserinnen dieser Zeilen sich nun auch selbst überzeugen wollen von deren Wahrheit, werden sie ihnen ein gar schlechtes Zeugniß geben müssen: „da fehlt ja die Hälfte — wir haben viel viel mehr gesehen als uns die Beschreibung verrathen hat!" Den Tadel laß' ich mir gern gefallen — kommt nur und prüft und fördert so die Einnahme zum Wohl des Frauenvereins!

Badischer Landtag.

138. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer

am Mittwoch, den 26. April 1899.

(Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung stand zur Berathung der Gesetzesvorschlag des Abg. Wacker und Gen. betr. die Einführung resp. Zulassung von Orden und ordensähnlichen Kongregationen.

Nach vierstündiger Debatte, an der sich außer den Referenten, Abgg. Wacker und Dr. Binz, Staatsminister Dr. Nokk und die Abgg. Birkenmayer, Pfisterer, Müller, Frhr. von Stockhorner, Dr. Heimburger und Fieser betheiligten, wurde der Entwurf mit 32 gegen 25 Stimmen (der Nationalliberalen) angenommen.

Die Abgg. Hagist und Frhr. von Stockhorner enthielten sich der Abstimmung.

Desgleichen wurde ein Antrag des Abg. Frhr. von Stockhorner, in dem die Großh. Regierung aufgefordert wird, von der ihr laut § 60 des Gesetzes vom Jahre 1860 zustehenden Befugniß Gebrauch zu machen, mit 34 gegen 24 Stimmen (der Nationalliberalen) angenommen.

Der Abg. Müller enthielt sich der Abstimmung.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Berathung über den Gesetzesvorschlag der Abgg. Wacker und Gen., betr. die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen wurde auf die nächste Sitzung, die am Freitag, 28. April, Vormittags 10 Uhr beginnt, verschoben.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

* **Karlsruhe,** 26. April. 139. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, den 28. April 1899, Vormittags 10 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Berathung über den Gesetzesvorschlag der Abgg. Wacker und Gen., die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend. Referent: Abg. Wacker, Korreferent: Abg. Fieser.
3. Berathung des mündlichen Berichts der Justizkommission über den Gesetzentwurf, die freiwillige Gerichtsbarkeit und das Notariat (Rechtspolizeigesetz) betreffend. Berichterstatter: Abg. Dr. Reichardt.
4. Berathung des mündlichen Berichts der Justizkommission über den Gesetzentwurf, die Gerichts- und Notarskosten in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit betreffend. Berichterstatter: Abg. Dr. Reichardt.

Die Lage in Frankreich.

(Telegramme.)

* **Paris,** 26. April. Der Kassationshof verneinte die Nothwendigkeit der Gegenüberstellung des Generals Roget mit Bertulus und beschloß, Du Paty de Clam demnächst zu verhören. — Der Bürgermeister von St. Petersburg legte gestern auf dem Grabe des verstorbenen Präsidenten Faure einen von der Stadt Petersburg gewidmeten Kranz nieder.

* **Paris,** 26. April. Guérin erklärt, nach den Veröffentlichungen des „Figaro", daß er die Mittheilung von der Verhaftung des Dreyfus von General Mercier erhalten habe und seine Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus auf das Bordereau auf die in demselben enthaltenen Schriftstücke und auf das Diktat stütze. Alle Minister billigten die Verfolgung, nur Hanotaux machte Einwände. Ueber angebliche Geständnisse des Dreyfus habe er ebensowenig etwas erfahren wie Barthou.

* **Paris,** 26. April. Dem „Rappele" zufolge hat Paleologue bei seinen Aussagen vor dem Kassationshofe erklärt, daß die bekannte Depesche Panizzardi's keineswegs auf einem Irrthum beruhe, sondern geradezu eine Fälschung sei.

Die Streikbewegung in Belgien.

(Telegramm.)

* **Brüssel,** 26. April. Der Gouverneur der Provinz Hennegau requirirte Truppen, um die Ordnung im Streikgebiet aufrechtzuerhalten. Infolgedessen werden zwei Eskadrons Chasseurs nach Charleroi und eine nach Loncière abgehen.

Von den Philippinen.

(Telegramm.)

* **Washington,** 25. April. General Otis telegraphirte aus Manila: Auf dem Marsche nach Calumpit stieß die Brigade des Generals Hale auf heftigen Widerstand, schlug den Feind aber unter schweren Verlusten zurück und eroberte die feindlichen Verschanzungen. General Hale hatte sechs Todte und 12 Verwundete. Die Division Mac Arthurs, zu der die Brigade Hale's gehört, hat jetzt Calumpit umzingelt.

Die Samoa-Frage.

(Telegramme.)

* **Berlin,** 26. April. Zur Richtigstellung der Meldung über angebliche Konflikte zwischen den deutschen und fremden Marinevertretern vor Samoa veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" Stellen aus den bis zum 23. März vorliegenden Berichten des Kommandanten des „Falke". Korvettenkapitän Schönfelder meldet: Ueber die Verhältnisse des Offiziercorps und der Besatzung des „Falke" zu den Engländern und Amerikanern seien die wüstesten Gerüchte verbreitet. Gerade einige Landsleute suchten durch Schüren solcher Gerüchte eine Verhetzung der Offiziere und Mannschaften herbeizuführen. Thatsächlich ist indeß das Verhältniß zwischen den Kommandanten und Offizieren ein durchaus höfliches und entgegenkommendes. Trotz des angestrengten Wachtdienstes betheiligte sich Kapitän Sturden Beim Begräbniß eines deutschen Obermatrosen mit einem Offizier und 16 Mann. Admiral Kautz hißte seine Flagge halbstock. Streitigkeiten zwischen den deutschen Mannschaften und den englischen und amerikanischen sind nicht vorgekommen.

* **London,** 28. April. Im Unterhaus erklärt Parlamentsuntersekretär Brodrick, über die Erbfolgefrage auf Samoa werde die gemeinsame Kommission berichten. Der Bericht werde von den einzelnen Regierungen erwogen werden. Aus dem englischen Konsulatsbericht über den Handel von Samoa ergibt sich, daß im Jahre 1897 die Ausfuhr 47,839 Pfd. Sterling und die Einfuhr 65,926 Pfd. Sterling betrug. Die speziellen Interessen Großbritanniens und Amerikas sowie Deutschlands auf Samoa betr. stellte sich im Jahre 1897 für Großbritannien die Ausfuhr auf 5405 Pfd. Sterling, die Einfuhr auf 34,754 Pfd. Sterling; für Amerika die Ausfuhr auf 311 und die Einfuhr auf 16,828 Pfd. Sterling, für Deutschland die Ausfuhr auf 10,861 Pfd. Sterling, die Einfuhr auf 10,683 Pfd. Sterling. Andererseits gebe es auf Samoa 439 britische Unterthanen, wovon 141 geborene Briten und 298 Mischlinge sind. Seit 1895 fand keine Volkszählung statt. Damals betrugen die Deutschen 123, die Amerikaner 26, aber die Zahlen sind wahrscheinlich nicht zutreffend.

* **San Francisko,** 26. April. Die Mitglieder der Samoa-Kommission sind hier eingetroffen. Bartlett Tripp erklärte, die Kommissare seien sowohl in den Hauptfragen, wie in dem Wunsche, internationale Verwickelungen zu vermeiden, vollständig einig.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Hamburg,** 25. April. Der Zentralkassirer des Verbandes der Hafenarbeiter Deutschlands ist, wie die „Hamb. Börsenh." meldet, nach Unterschlagung von 3000 M. flüchtig geworden.

* **Budweis,** 26. April Gestern Nachmittag kam es zu ernsten Ausschreitungen von Seiten der ausständigen Bauarbeiter. Die Polizei schritt mit dem Bajonnet ein, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

* **Wien,** 26. April. Der ehemalige Ministerpräsident Hohenwarth ist gestorben.

* **London,** 25. April. Unterhaus. Ashmead Bartlett fragt an, ob in dem jüngsten englisch-deutschen politischen Abkommen ein Arrangement enthalten sei, wonach die Ausbeutung der türkischen Besitzungen in Kleinasien, oder ein größerer Theil davon an Deutschland abgegeben werden solle, und ob die Smyrna-Aidin-Eisenbahn auf dem Punkte stehe, an eine deutsche Gesellschaft verkauft zu werden.

Parlamentsuntersekretär Brodrick erklärte, es sei kein Argument der Art getroffen, wie in dem ersten Theil der Anfrage bezeichnet worden sei. Was den zweiten Theil der Anfrage betreffe, habe die Regierung keine bestätigende Information.

Der Erste Lord der Admiralität Goschen erklärt auf eine Anfrage, es wäre nicht weise, die den englischen Delegirten zur Friedenskonferenz gegebenen Weisungen öffentlich bekannt zu machen. (Beifall.)

* **London,** 26. April. Der russische Botschafter von Stael empfing heute Nachmittag eine Abordnung der Friedensgesellschaft, die ihm ihre Wünsche für den Erfolg der Friedenskonferenz aussprachen.

* **St. Petersburg,** 26. April. Ihre Majestät die Kaiserin-Witwe ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.

* **Kairo,** 26. April. General Kitchener ist in Berber angekommen. Ueberall äußerte die Bevölkerung ihre Freude über den Sturz des Derwisch-Regiments. — Die von dem General durchzogenen Gegenden sind sehr fruchtbar.

* **Bombay,** 25. April. Die „Times of India" will aus Teheran aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Rußland Ansprüche auf einen Hafen am persischen Golf erworben habe, die ihm gestatten, zu einem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt den Hafen in Besitz zu nehmen. Vermuthlich handelt es sich um Bender Abbas am Eingange des Persischen Meerbusens.

* **Washington,** 26. April. Im Kabinetsrath theilte Marinesekretär Long mit, er habe von Kapitän Coghlan ein Schreiben erhalten, worin derselbe jede Absicht einer Beleidigung des deutschen Kaisers und des Admirals Diederichs in Abrede stellt. Seine Rede wäre nur im Union-Loague-Club nur im Kreise von Freunden gehalten worden. Die Zeitungsberichte hätten dieselbe übertrieben und entstellt. Dem Vernehmen nach wird Coghlan sich demnächst aus dem Dienste zurückziehen.

* **New-York,** 26. April. Der Kreuzer „Raleigh", dessen Kommandant Coghlan ist, ging nach Philadelphia ab, wo das Denkmal Grant's am Donnerstag enthüllt wird. — In dem bereits seit längerer Zeit festgesetzten Programm ist der Besuch Mac Kinley's an Bord des „Raleigh" vorgesehen.

Verschiedenes.

† **Glogau,** 26. April. In dem Orte Kuttlau brach gestern Vormittag 11 Uhr Feuer aus, das sich infolge des starken Windes sehr schnell verbreitete und in kurzer Zeit 13 Besitzungen mit 14 Wohnhäusern, 12 Scheunen und 13 Stallgebäude einäscherte.

† **Budapest,** 26. April. (Telegr.) In der Ortschaft Guta bei Komorn wüthet ein von einem heftigen Sturmwind angefachtes Feuer. Bis Abends wurden 300 Gebäude eingeäschert. Acht Erwachsene und vier Kinder sind umgekommen.

† **Monaco,** 26. April. (Telegr.) Gestern wurde der Grundstein zu dem oceanographischen Institut gelegt. Unter den Theilnehmern an der Feier befand sich der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster.

† **London,** 26. April. (Telegr.) Der von New-Orleans nach New-York bestimmte Dampfer „General Whitney" ist bei Florida gesunken. 27 Personen, darunter der Kapitän, sind ertrunken.

† **Philadelphia,** 26. April. (Telegr.) Heute Vormittag fand in einer chemischen Fabrik, in der etwa 400 junge Mädchen beschäftigt sind, eine Explosion statt. Die Fabrik ist zerstört. Einige Nachbarhäuser wurden beschädigt. Nach einer späteren Meldung ist die Explosion durch Entzündung von Benzin verursacht worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Die Festvorstellung aus Anlaß der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers (19. Vorst. außer Ab.) am Donnerstag, 27. d. Mts., zum ersten Male: **„Der Bärenhäuter"** in 3 Aufzügen von Siegfried Wagner beginnt um **6** Uhr und endigt gegen 10 Uhr.

Zu dieser Vorstellung sind bis jetzt (Dienstag, 25., Abends) nur noch Eintrittskarten auf Stehplätze, und zwar zweiter Rang zu 2.50 M., dritter Rang Seite 70 Pf., vierter Rang Mitte 60 Pf. und vierter Rang Seite zu 50 Pf. vorhanden.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 26. April 1899.

Mit etwas abnehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern im Nordwesten der britischen Inseln gelegen war, in die Nordsee herein gezogen; in weitem Umkreis verursacht sie trübes und regnerisches Wetter. Hochdruckgebiete bedecken den Südwesten und den Nordosten des Erdtheils. Da die Depression nur langsam abzuziehen scheint, so ist weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters zu erwarten; die Temperaturen werden wahrscheinlich noch etwas sinken.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Fencht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
25. Nachts 9 U.	742.9	11.0	9.0	92	SW	bedeckt [1])
26. Mrgs. 7 U.	741.8	8.4	7.3	89	SE	"
26. Mittgs. 2 U.	740.9	11.6	6.6	64	SW	"

[1]) Regen.

Höchste Temperatur am 25. April 16.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 7.5.

Niederschlagsmenge des 25. April: 10.5 mm.

Wasserstand des Rheins. **Maxau**, 26. April: 4.71 m, gefallen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Marktpreise der Woche vom 16. April bis 23. April 1899. (Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Weizen	Kernen	Roggen	Gerste	Hafer
	100 Kilogramm				
	M.	M.	M.	M.	M.
Hilzingen	17.22	—.—	—.—	—.—	16.—
Konstanz *)	17.50	19.—	15.—	17.—	17.—
Radolfzell	17.58	—.—	14.60	16.50	16.12
Meßkirch	—.—	17.27	—.—	—.—	16.23
Pfullendorf	17.90	17.46	15.15	16.76	15.38
Stockach	—.—	18.—	—.—	—.—	15.80
Ueberlingen	17.07	17.34	14.53	17.08	15.14
Villingen	—.—	18.44	—.—	19.—	17.40
Bonndorf	—.—	18.—	—.—	—.—	—.—
Breisach*)	17.—	—.—	15.—	16.—	17.--
Emmendingen	—.—	—.—	—.—	17.—	16.—
Endingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Ettenheim	17.25	—.—	—.—	—.—	17.50
Freiburg	17.50	—.—	14.78	16.—	17.51
Löffingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Müllheim	18.—	—.—	15.—	15.50	16.50
Schopfheim*)	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Lahr	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Offenburg	18.—	—.—	15.15	—.—	—.—
Rastatt	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Bruchsal*)	17.50	17.—	15.50	16.50	16.20
Durlach	—.—	—.—	—.—	—.—	17 —
Karlsruhe*)	19.16	18.75	15.82	18.16	16.01
Mannheim	18.—	17.25	15.63	17.75	16.—
Mosbach*)	17.50	17.—	14.—	17.—	14.—
Wertheim*)	16.—	16.—	15.50	16.—	14.—

Erhebungsorte	Stroh: Roggen	Stroh: gewöhnliches	Heu	Kartoffeln	Weizen- o. Kernenmehl Nr. 1	Roggenmehl 1	Brod: gangbare Sorte	Brod: sonstige Sorte	Ochsenfleisch	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefleisch	Butter	10 Stück Eier	Brennöl: Erdöl	Brennöl: Repsöl	Buchenholz	Fichten-(Tannen-)Holz	Ruhrkohlen: Stück	Ruhrkohlen: Gruben-kohlen	Saarkohlen: Stück	Saarkohlen: Gruben-kohlen
	100 Kilogramm			20 Liter.	1 Kilogramm.												1 Liter		4 Ster		100 Kilogramm			
	M.	M.	M.	M.	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	M.	M.	₰	₰	₰	₰
Konstanz	5.50	4.50	5.—	140	38	34	26	28	148	136	120	160	150	152	210	55	24	80	48.—	40.—	350	—	320	—
Stockach	4.50	2.80	5.—	110	42	36	28	27	140	136	120	160	140	140	210	50	22	100	42.—	36.—	360	360	320	320
Ueberlingen	4.80	3.60	—.—	140	38	24	28	26	144	130	120	144	130	140	180	50	25	80	40.—	30.40	350	—	300	—
Donaueschingen	3.—	2.20	4 60	110	40	32	25	26	140	140	120	140	140	132	190	60	23	90	44.—	32.—	280	300	230	260
Villingen	3.60	3.—	4.80	130	40	38	27	24	140	140	130	150	140	140	166	53	22	90	38.—	34.—	300	290	280	260
Waldshut	4.—	3.80	5.—	150	46	40	28	27	128	128	120	140	140	140	180	60	22	90	36.—	24.—	350	—	320	—
Breisach*)	4.—	3.—	6.50	120	44	36	26	24	140	128	120	140	140	140	210	55	23	75	44. –	28.—	280	260	257	250
Ettenheim	5.—	3.40	8.—	130	34	24	25	28	—	128	128	144	—	140	220	45	24	85	54.—	32.—	—	—	240	—
Freiburg	3.50	— —	5.—	110	44	36	26_7	28	150	140	96	160	150	160	220	50	20	80	42.—	30.—	290	240	250	200
Lörrach	5.—	5.—	5.80	140	40	—	27_6	25_9	140	130	100	150	140	150	230	70	22	70	46.—	31.—	330	—	230	—
Müllheim	—.—	4.—	6.—	100	40	26	25	24	140	120	100	140	140	140	210	55	24	80	44.—	22.—	260	300	270	320
Kehl	3.—	—.—	6.—	100	44	40	27	33	144	140	130	140	150	140	210	60	20	80	40.—	32.—	280	260	240	210
Lahr	4.40	3.20	5.—	120	36	26	25	23	148	136	136	160	—	148	230	55	20	80	44.—	32.—	280	220	240	200
Offenburg	5.—	4.—	5.40	140	40	26	26_8	27_9	148	140	130	150	140	140	200	50	18	70	44.—	34.—	—	250	260	200
Baden*)	4.40	—.—	6.—	110	50	43	34_3	30	150	140	100	155	150	150	230	55	22	80	48.—	32.—	300	280	260	224
Rastatt*)	3.80	—.—	5.80	90	40	28	28	34	140	128	100	140	140	140	240	50	22	85	40.—	30.—	220	200	—	—
Bruchsal	4.—	3.—	6.10	100	38	28	28	30	148	136	—	152	140	140	210	50	20	80	52.—	36.—	220	170	210	170
Durlach	4.—	3.20	6.—	100	40	30	26	24	144	132	96	144	132	144	200	60	20	80	50.—	42.—	220	210	220	200
Ettlingen	5.—	4.—	5.50	120	38	24	24	30	144	136	—	148	120	148	230	60	22	65	48.—	24.—	—	190	220	170
Karlsruhe*)	5 20	—.—	7.20	110	38	32	30	25_7	144	136	116	152	130	144	220	60	18	80	45.—	41.—	260	200	200	180
Pforzheim	3.50	3.—	4.80	110	40	34	23	26	136	128	—	144	128	144	240	60	22	80	40.—	30.—	250	230	240	—
Mannheim	3.90	2.75	6.50	150	40	32	25	29	150	140	120	160	150	150	240	60	18	70	50.—	40.—	220	170	—	—
Schwetzingen	4.40	—.—	5.40	110	40	32	26	25	140	132	120	140	140	140	250	60	20	70	56.—	—.—	200	160	200	160
Heidelberg*)	4.50	3.60	5.40	90	40	38	26	23	144	140	—	152	140	152	200	55	20	70	48.—	—.—	240	190	—	—
Mosbach	3.50	2.50	5.—	100	36	28	22	26	—	128	—	140	—	128	200	50	22	70	42.—	34.—	250	200	220	180
Wertheim*)	4.—	—.—	5.—	100	40	28	23	21	—	120	80	120	120	120	180	50	20	70	40.—	32.—	250	190	—	—

*) Preise für Getreide- bezw. Futterartikel nach Erhebung bei größeren Geschäften bezw. Händlern, Müllern, Fuhrleuten und Landwirthen.

Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei
in Kollnau, Baden.

Nach dem Beschlusse der heute stattgehabten Generalversammlung unserer Aktionäre kommt für das Geschäftsjahr 1898 eine Dividende von

Mk. 250.— pro Aktie

gegen Einlieferung des Coupons Nr. 28

von heute ab, an unserer Gesellschaftskasse und bei den bekannten Bankhäusern zur Auszahlung. — Die abgelaufenen Mandate der Herren Louis Knecht, Albert Koechlin, Heinrich Eckstein, Gustav Koechlin wurden durch Wiederwahl dieser Herren zu Aufsichtsrathsmitgliedern wieder auf vier Jahre erneuert.

Kollnau, den 15. April 1899.

Der Vorstand.

Bilanz pro 31. Dezember 1898,

festgestellt nach den Beschlüssen der Generalversammlung vom 15. April.

Aktiva.	M	₰
Altes Fabrikanwesen, Neue Spinnerei, Neubauten und Arbeiterwohnungen, abzüglich Amortisation	953,203	22
Kassa, Wechsel und Vorschüsse	28,364	12
Effekten	428,438	40
Vorausbezahlte Versicherungen u. Steuern	29,227	70
Vorräthe	673,287	60
Diverse Debitoren	659,952	10
M.	2,772,473	14

Passiva.		M	₰
Aktienkapital		1,400,000	—
Reserven		470,000	—
Dispositionsfond		170,000	—
Pensionsfond		100,000	—
Dienstalter-Prämien und Dotationen		46,793	81
Arbeiter-Sparkasse		117,414	—
Tratten		175,915	
Jahresgewinn	M. 326,220.97		
Abschreibungen und Zuwendungen	„ 151,220.97		—
Dividende	M. 175,000.—	175,000	—
Stiftungen für Krippe und Schule		8,000	44
Diverse Kreditoren		109,349	89
	M.	2,772,473	14

Bekanntmachung.

Indem wir zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß bei der am 21. ds. Mts. vorgenommenen Verloosung von nachstehenden, am 1. Novbr. dss. Js. zur Rückzahlung gelangenden städtischen Obligationen die beigesetzten Nummern gezogen worden sind, bemerken wir gleichzeitig, daß die Einlösung sowohl der fälligen Koupons, als der rückzahlbaren Obligationen in **Pforzheim** bei der **Stadtkasse** und beim **Bankverein**, in **Karlsruhe** bei den Herren **Strauß & Cie.**, in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **von Erlanger & Söhne** stattfindet.

1) Von den 3½ % städtischen Obligationen vom Jahre 1883.

Litera A Nr. 92.
„ B Nr. 52, 119, 178, 189, 282, 387, 473.
„ C Nr. 10, 91, 113, 116, 183, 296, 397, 420, 513, 560, 664, 684, 710.
„ D Nr. 33, 118, 183, 266, 283, 327, 390, 411, 419, 475, 484, 488.
„ E Nr. 41, 44, 107, 222, 260, 290, 321, 398, 415, 448, 484.

2) Von den 3½ % städtischen Obligationen vom Jahre 1885.

Litera A Nr. 59.
„ B Nr. 98, 116, 222, 247, 331.
„ C Nr. 438, 453, 542, 612.
„ D Nr. 478, 782 794, 849.
„ E Nr. 962, 966, 1043, 1106.

3) Von den 3½ % städtischen Obligationen vom Jahre 1888.

Litera A Nr. 24.
„ B Nr. 190, 206, 225, 300, 365, 428, 430.
„ C Nr. 481, 559, 560, 595, 676, 686, 716.
„ D Nr. 814, 823, 871, 901, 957.
„ E Nr. 994, 1016, 1073.

Pforzheim, den 22. April 1899.

Der Stadtrath:

T.147 Habermehl. Frey.

Brauereigesellschaft vormals S. Moninger
Karlsruhe.

Die außerordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 12. April 1899 hat die Erhöhung des Grundkapitals von M. 1 400 000.— auf M. 1 750 000.— durch Ausgabe von 350 neuen auf den Inhaber lautenden Aktien zu je M. 1000.— beschlossen.

Die neuen Aktien nehmen vom 1. Oktober 1899 an der Dividende theil.

Nachdem dieser Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung in das Handelsregister zu Karlsruhe eingetragen ist, bieten wir hierdurch im Auftrag eines Konsortiums den alten Aktionären unserer Gesellschaft den Bezug von nom. M. 350 000.— neuen Aktien unter nachstehenden Bedingungen an:

1. Die Anmeldung zum Bezug der neuen Aktien findet innerhalb einer Präclusivfrist vom **23. Mai** bis einschließlich **5. Juni 1899** bei

der **Gesellschaftskasse**, sowie bei den Bankhäusern
Veit L. Homburger in **Karlsruhe**,
Karl August Schneider in **Karlsruhe**,
Strauß & Comp. „ „

während der üblichen Geschäftsstunden statt.

2. Der Besitz eines Betrags von St. 4 alten Aktien zu M. 1000 berechtigt zum Bezug von St. 1 neuen Aktie zu M. 1000.

3. Bei der Anmeldung sind die alten Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt werden soll, ohne die Dividendenscheine in Begleitung eines doppelt ausgefertigten Anmeldeformulars einzureichen. Anmeldeformulare sind bei den oben bezeichneten Stellen unentgeltlich erhältlich. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt ist, werden abgestempelt und sofort zurückgegeben.

4. Der Bezugspreis ist auf 152% gleich M. 1520 für jede Aktie festgesetzt, wovon 2% für Spesen und Stempel vorgesehen sind.

Bei Geltendmachung des Bezugsrechtes spätestens am 5. Juni 1899 sind 82% gleich M. 820 und am 2. Oktober 1899 die restlichen 70% gleich M. 700 per Aktie einzubezahlen. Die sofortige Vollzahlung der Aktien ist gestattet und wird in diesem Falle auf die später fällig werdenden M. 700 per Aktie 4% Zins vom Einzahlungstage bis zum 2. Oktober 1899 vergütet. Ueber die geleisteten Einzahlungen wird von den Zeichnungsstellen auf den Zeichnungsscheinen quittirt.

Die Ausgabe der Aktien erfolgt nach deren Vollzahlung und Fertigstellung.

Karlsruhe, den 24. April 1899. T.161.

Die Direktion.

T.121.3. Nr. 892. **Freiburg i. B.**

Techniker,

geübter Zeichner, findet sofort Beschäftigung bei den städt. Gas- und Wasserwerken Freiburg im Breisgau.

Befähigte Bewerber wollen unter Angabe des Lehrganges und der bisherigen Beschäftigung, sowie der Gehaltsansprüche, ihr Gesuch nebst Zeugnissen und Probezeichnungen bis zum **10. Mai ds. Js.** bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Freiburg i. B., den 22. April 1899.

Die
Direktion der städt. Gas- u. Wasserwerke.

Herrschafts-Kutscher

mit langjährigen besten Zeugnissen über **Solidität u. Tüchtigkeit**, sucht anderweitig Stellung; derselbe würde auch event. **Hausmeister-** oder **andere, ähnliche Stelle annehmen.**

Offerten unter **D. 1365** an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., **Karlsruhe**, erbeten. T.166

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurs.

T.126. Nr. 10417. Lörrach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Georg Eichin von Stetten wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben.

Lörrach, den 22. April 1899.

Appel,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Holzversteigerung.

T.153. Nr. 672. Die **Gr. Bezirksforstei Säckingen** versteigert unter den üblichen Bedingungen am

Mittwoch den 3. Mai 1899,
Vormittags 10 Uhr,
im Adler in Wehr aus den Distrikten Ehwald, Wolfrist und Steineggberg:

I. Nutzholz: 203 geräppelte Buchenstämme I. und II. Kl. mit 127 Festmeter, 292 entrindete Nadelholzklötze I. bis III. Kl. mit 215 Fm., 36 Eichen III. bis V. Kl., 16 Ulmen, 6 Linden, 3 Ahorn, 2 Eschen, 9 Ster 3 Meter langes eichenes Rebsteckenholz und 78 Ster tannene Papierrollen.

II. Brennholz: 1067 Ster buchene Scheiter I. bis III. Kl. (darunter etwas Bürstenholz), 217 Ster buchenes Klotz- und Stockholz, 109 Ster eichene und gemischte Scheiter, 143 Ster Nadelscheitholz, 346 Ster Buchenprügel II. Klasse, 105 Ster gemischtes und 45 Ster tannenes Prügelholz, 178 Ster buchenes, 148 Ster gemischtes und 32 Ster tannenes Reisprügelholz, sowie 15 Loose Schlagraum.

Forstwart Huber in Hornberg, Post Rickenbach, zeigt das Holz im Ehwald vor, Forstwart Gallmann in Wehr dasjenige im Wolfrist und Steineggberg.

Listenauszüge und Looseintheilung können durch die Bezirksforstei bezogen werden.

Holz-Versteigerung.

T.154. **Gr. Bezirksforstei Mittelberg** (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Mittwoch 3. Mai 1899,
Mittags 12 Uhr,

in der **Marxzeller Mühle** aus dem Groß-Klosterwald (vorderer Holzberg bei Marxzell) 1 Buche, 24 Eichen IV. Klasse, 70 buchene Wagnerstangen, 40 Ster buchenes, 6 Ster gemischtes Scheitholz, 142 Ster buchenes, 55 Ster gemischtes, 23 Ster forlenes Prügelholz und 2165 buchene und gemischte Normalwellen. Aus dem Unterklosterwald nächst der Albthal-Landstraße: 35 buchene und eichene Wagnerstangen, 117 Ster buchenes, 10 Ster eichenes Scheitholz, 362 Ster buchenes, 11 Ster forlenes, 32 Ster gemischtes Prügelholz und 3500 meist buchene Normalwellen.

Die Forstwarte Schnurr in Marxzell und Knoll in Pfaffenroth zeigen das Holz auf Verlangen vor.

S.930.2. Nr. 2236. Bruchsal.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Umbau des Bahnhofs Bruchsal.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes für die Verlängerung der Saalbachbrücke im Bahnhofe Bruchsal und die Verstärkung eines Theils des vorhandenen Eisenwerks im Gewicht von

235 400 kg Flußeisen
und 6 200 kg Gußeisen,
zusammen 241 600 kg,

soll im Wege der öffentlichen Wettbewerbung vergeben.

Bedingnißheft nebst Zeichnungen und Gewichtsberechnung liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Die Zeichnungen und die Gewichtsberechnung können auf größere Entfernungen, soweit der Vorrath reicht, leihweise abgegeben werden.

Angebote mit einem Einheitspreise für 100 kg fertig gelieferter und aufgestellter Eisenwerkstheile sind bis längstens

Dienstag den 2. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

um welche Zeit die Eröffnung derselben erfolgt, in meinem Geschäftszimmer verschlossen und mit der Aufschrift „Eisenwerk für die Saalbachbrücke im Bahnhof Bruchsal" einzureichen.

Zuschlagsfrist 12 Tage.

Bruchsal, den 13. April 1899.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

T.72.2. Karlsruhe.

Vergebung von Bauarbeiten

für die Neubauten der **Technischen Hochschule:**

a. Chemisches Laboratorium,
b. Dienstwohngebäude des Direktors des chemischen Laboratoriums,
c. Elektrische Centrale,

sollen die **Lieferungen der Walzeisenträger** und die **Eisenkonstruktionen der Dachstühle** vergeben werden.

Pläne und Bedingungen liegen im Baubureau im Dienerwohngebäude der Technischen Hochschule zur Einsicht auf, wo auch die Angebote bis

Freitag den 5. Mai,
Mittags 12 Uhr,

einzureichen sind.

Die Zuschlagsfrist beträgt 10 Tage.

Karlsruhe, den 19. April 1899.

Dr. Warth.

T.94.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir versteigern gegen Baarzahlung am

Montag den 1. Mai d. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

beginnend in unserem Versteigerungsraum Eingang am Ettlinger Straßenübergang:

die im 1. Quartal 1898 eingelieferten Fundgegenstände und Frachtgüter am

Dienstag den 2. Mai d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

beginnend beim Oelkeller Eingang Rüppurrer Wegübergang **leere Oelfässer**

und hiervon anschließend auf unserem Holzlagerplatz bei Gottesaue

verschiedene Loose Abfallholz.

Karlsruhe, den 19. April 1899.

Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

T.162. Karlsruhe.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Die nach unserer Bekanntmachung vom 18. März 1899 auf den 1. Mai 1899 angekündigte Neuausgabe des 7. Heftes zum Südwestdeutschen Verbands-Gütertarif (Saarbrücken-Baden) und die damit in Zusammenhang stehenden Frachtermäßigungen und Frachterhöhungen können eingetretener Hindernisse wegen erst auf den 1. Juni 1899 erfolgen.

Karlsruhe, den 24. April 1899.

Namens der betheiligten Verwaltungen:
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

T.148. Nr. 8347. Lahr. Wir suchen für die Zeit vom 27. ds. Mts. an bis 12. Mai eine **Schreibaushilfe** gegen eine Vergütung von 40 M. und 5 bis 6 M. Schreibgebühren.

Lahr, den 25. April 1899.

Großh. Amtsgericht:
Mündel.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.